



Die „Gebetsnische“ rechts neben dem Kirchturm

1968 in Roetgen: „The Cracers“

Letzte Folge: Schreibprojekt Viermeilenstiefel



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 06 Juni 2018 — Datum: 13.06.2018

Inhalt des Juniheftes 2018:

◆ Restaurierung eines Heiligenhäuschens	Rolf Wilden	01
◆ Nachtrag	Ingrid Schlicht	06
◆ „The Cracers“	Werner Cosler	07
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	11
◆ Schreibprojekt Viermeilenstiefel, Teil 4	Crous-Preis 2017	14
◆ Das schöne Bild	Rosenmontag 1961	25

Titelbild: Dieser „Bildstock“ stand einst am Westgiebel der Kirche.

Aus verschiedenen Gründen beschäftigen die Roetgener sich immer wieder mit ihren „Heiligenhäuschchen“. Dabei stellen wir fest, dass die kleinen Denkmäler nicht nur ihr Aussehen verändern, sondern auch ihre Namen wechseln. Nach einem Beinahe-Kahlschlag im 19. und 20. Jh. waren es um 1985 Martha Reinartz und ihre Mitstreiter, die ihre Zeitgenossen zu etwas mehr Sorgfalt mit diesen Kleinigkeiten aufriefen. Das führte dann zwischen 1985 bis 1990 zum Denkmalschutz dieser Zeugen unserer christlichen Vergangenheit. Um 2015 griff Guido Minninger mit dem HeuGeVe das Thema wieder auf, weil Denkmalschutz ohne Engagement nur eine leere Hülle bleibt. Der HeuGeVe bittet deshalb heute um Spenden.

Unser Titelbild von 1941 zeigt Fragmente einer Feierlichkeit: Die Kinder sind Teil einer Festlichkeit - Ludwig Heinen wird 1941 Roetgener Pfarrer; er löst Pfarrer Schneider ab. Ein „Heiligenhäuschchen“ ist deutlich am Westgiebel von St. Hubertus zu erkennen. — Damals hat man es übrigens u.a. mit „Gebetsnische“ bezeichnet.

Impressum

Herausgeber:	<i>HeuGeVe-Roetgen e.V.</i> <i>Bundesstraße 42, 52159 Roetgen</i> www.heugeve-roetgen.de info@heugeve-roetgen.de
Texte & Fotos:	<i>©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen</i>
Redaktion:	<i>Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)</i>
Lektorat:	<i>Ulrich Schuppener</i>
Druck:	<i>Privat / Druckerzubehör Gerner, Roetgen, Bundesstraße</i>
Auflage:	<i>180 Exemplare</i>
Heftpreis:	<i>2,00 €; für Mitglieder kostenlos!</i>

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

Restaurierung eines Bildstocks

Unterstützung für die „Kleindenkmäler“ in Roetgen

Von Rolf Wilden

Einst waren es sieben Stück, jetzt sind es nur noch drei. Wir reden von den „Sieben Fußfällen“, die seit dem 17. Jh. auch von den frommen Roetgenern in unserem Dorf errichtet wurden und die man hier liebevoll auch „Heiligenhäuschen“ nennt. Vier dieser recht einfachen Bauten sind inzwischen verschwunden: Schon Mitte des 19. Jh. wurde eine kleine Kapelle, die damals an der Einmündung der Lammerskreuzstraße mitten auf der heutigen Hauptstraße stand, wegen des Straßenbaus abgerissen; lediglich ein altes Grabkreuz blieb übrig, das man an die Straßenecke stellte; es ist heute noch vorhanden. Viele halten es fälschlicherweise für das sog. Lammerskreuz. Dies stand jedoch bis etwa 1950 als weitere Station in der Mitte der Lammerskreuzstraße und wurde dann aus heute nicht mehr bekannten Gründen entfernt. Ebenfalls ein „Heiligenhäuschen“ befand sich in der Faulenbruchstraße an der Einmündung der Roetgenbachstraße; auch das verschwand im 20. Jh. Schließlich gab es noch eine zweite Station im Rommelweg am sog. „Hühnerhof“. Man riss sie ebenfalls im 20. Jh. ab; auf Bildern können wir diesen Bildstock allerdings noch zeigen. Die übrig gebliebenen drei stehen heute unter Denkmalschutz, was die Gemeinde Roetgen erst zwischen 1985 und 1990 durchführte. Man findet sie noch im Rommelweg vor Haus Nr. 46, auf der Hauptstraße gegenüber dem „Jeeßetempel“ und an St. Hubertus, der kath. Kirche. Wenn wir das Grabkreuz an der Ecke Lammerskreuz-/Hauptstraße dazurechnen, so sind es sogar vier Relikte. Sie wurden immer von

den Anwohnern und Grundstückseigentümern in Ordnung gehalten und gepflegt; vor allem an Fronleichnam erhielten sie die besondere Aufmerksamkeit der Bevölkerung.



Heiligenhäuschen heute an der Kirche, 2015

Roetgener Monumente

HeuGeVe: 20/14-11

Heutzutage geraten solche „Kleinigkeiten“ leicht aus dem Blickfeld unserer modernen Lebenswirklichkeit; so geht es auch dem Bildstock an der kath. Kirche. Deshalb will der Heimat- und Geschichtsverein versuchen, sich in Zukunft etwas mehr um diese „Kleindenkmäler“ zu kümmern. Nach dem „Offermannkreuz“ wollen wir uns jetzt um den Bildstock auf der „Kirchbröck“ bemühen. Sein ursprünglicher Standort war für lange Zeit das Haus Johnen unterhalb der Marienkappelle, bis er 1916 an die kath. Pfarrkirche versetzt wurde; damals erhielt er das Jesus-Bild, was heute hinter dem Gitter der Abdeckung zu sehen ist. Jahrzehnte stand er rechts des Kirchturmes an der Westwand der Kirche. Als die „Kirchbröck“ neu gestaltet wurde, setzte man ihn an die Begrenzungsmauer des Weges, der rechts zum Seiteneingang der Kirche führt; diese Mauer reichte damals bis zum halbrunden Kopfstein des Denkmals, sodass man das „Innenleben“ auf der Rückseite nicht sehen konnte. Als dann später die Mauer niedriger gemacht wurde, lag die ziemlich unansehnliche Rückseite vor dem Auge des Betrachters.



Inscription mit Chronogramm

Ein besonders interessantes Detail dieses Bildstocks ist ein Chronogramm im Kopfstein des Denkmals, das u.a. sein Entstehungsjahr, 1744, verrät. Wer darüber Genaueres erfahren will, der kann das in der Arbeit von Elmar Klubert, „Wie alles angefangen hat“, nachlesen. Man findet sie z.B. im „Monchsauer Land Jahrbuch, 1998“ oder in Band I des Roetgener Familienbuchs von Eysoldt.

Leider hat der „Zahn der Zeit“ sehr intensiv an unserem Denkmal genagt: Es ist nicht nur total verdreckt und voller Flechten, es gab auch mehrere unglückliche Reparaturversuche, die das Aussehen nicht gerade verbesserten. Teile der verwendeten Steine sind durch Wasser und Frosteinwirkung z.T. mehrfach gebrochen. Das gilt vor allem für die Basisplatte unterhalb der Bildöffnung. Außerdem scheint die Stabilität des Bildstocks gefährdet, sodass man um die Verkehrssicherheit fürchten muss.



Mehrfach zerbrochene Basisplatte

Der Heimat- und Geschichtsverein Roetgen (HeuGeVe) hat deshalb schon seit 2015 versucht, eine vernünftige Lösung für diese Probleme zu finden. Nach Rücksprache mit dem Eigentümer, der kath. Kirchengemeinde Roetgen, haben wir Verhandlungen mit der Denkmalschutzbehörde aufgenommen.

Das hat jetzt zu einer Übereinkunft geführt: Das Denkmal kann nach Vorschlägen des Roetgener Steinmetzes Kauper gereinigt, repariert und standfest an gleicher Stelle wieder aufgebaut werden.

Die Kosten für dieses Projekt will der HeuGeVe über Spenden finanzieren; wir benötigen etwa **4000 €**. Wir bitten deshalb die Roetgener Bevölkerung und alle Interessierten um **Spenden** für dieses Projekt. Zu diesem Zweck hat der HeuGeVe ein Spendenkonto bei der Sparkasse Aachen eingerichtet (SWIFT-BIC = AACSD33); es lautet:

DE70 3905 0000 1071 2538 41

Auf Wunsch wird eine steuerrelevante **Spendenquittung** ausgestellt. Nach Ende der Arbeit wird ein Bericht mit allen Details und den Namen der Spender veröffentlicht. Wer nicht genannt werden will, sollte das bitte später kundtun; wir werden Sie noch über die genaue Prozedur unterrichten.



Heiligenhäuschen an der kath. Kirche, Rückseite 2015: Leider kein erfreulicher Anblick.
Roetgener Monumente

HeuGeVe: 20/14-7

Nachtrag

Zum Bericht über die alte ev. Volksschule von Reiner Breuer

Von Ingrid Schlicht

Mit dem Einzug in die renovierte alte ev. Volksschule am 1. Sept. 1947 wurde zwar Frau Fichtner als zweite Lehrkraft angestellt, der Gemeindesaal im ev. Gemeindehaus konnte aber erst viel später für den Schulunterricht genutzt werden, wenn ich mich recht erinnere, Anfang der fünfziger Jahre. Bis dahin hatten wir einmal morgens und einmal nachmittags Unterricht im wöchentlichen Wechsel. Der Nachmittagsunterricht war nicht vorteilhaft. Im Sommer war es oft sehr heiß und im Winter kamen viele Kinder nach Schulschluss auf den weiten Wegen in die Dämmerung. Da war es ein Segen, als Frau Fichtner mit den unteren Schuljahren ins Gemeindehaus zog. Wir Mädchen der oberen Schuljahre mussten allerdings für die Fächer Lebenskunde und Handarbeit, die Frau Fichtner unterrichtete, von der Schule zum Gemeindehaus gehen.

Die erste Bauphase der neuen Schule habe ich 1953 bis zu meiner Schulentlassung Ostern 1954 noch miterlebt. Das kleine Haus mit den Toiletten musste dem Neubau weichen. Wir bekamen dicht beim Schulhaus eine „Nottoilette“. Als Schulhof diente uns in dieser Zeit das Gelände hinter dem alten Spritzenhaus auf der anderen Straßenseite, dem heutigen Marktplatz. In den Pausen durften wir die Straße nur geschlossen im Gänsemarsch mit Lehrer Huck überqueren.

In dieser Zeit passierte auch ein „Malheur“. Ein Baggerführer schwenkte den Löffel so heftig herum, dass er in ein Fenster unserer Klasse krachte. Gottlob saß an diesem Tag kein Kind in der Bank unmittelbar vor dem Fenster. Nur das Fenster ging zu Bruch. Wir Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

Ich erinnere mich noch heute gerne an unsere kleine Dorfschule. Frau Fichtner und Lehrer Huck haben uns manches an Wissen vermittelt, das ich später bei meinen Kindern, die große und moderne Schulen besuchten, vermisst habe.



Nordseite der ev. Volksschule, vor der Schule hängen zwei Fahnen, um 1934.
Roetgen, ev. Volksschule

HeuGeVe: 8-32

„The Cracers“

Eine „Beat-Band“ aus Roetgen in den wilden 68er Jahren

Von Werner Cosler

Die Beat-Band „The Cracers“ wurde 1966 in Roetgen gegründet und spielte von 1966 bis 1968. Damit erlebte diese Band die wilden 68er Jahre, ja, sie gestaltete diese sozusagen mit. Studentenproteste und Lieder gegen den Vietnamkrieg

und Protestsongs von Donovan¹ bestimmten die Szene. Der „Beat“ war der damals typische Taktschlag in den Musikstücken dieser Zeit. Berühmtester Vertreter dieser Musik waren die „Beatles“.



Beatband „The Cracers“ in Roetgen, 1968: v.l. Werner Cosler, Günter Krott, Herbert Krott, Dieter Steffens, Rolf Moosmayer, die Sängerin ist Christel Lennartz aus Stolberg.
Roetgener Vereine

HeuGeVe: 23-143

Der Name „Cracers“ kann mit „Knallbonbon“ oder „Reißer“ übersetzt werden. Die Band probte im Hause Krott in der Bahnhofstr. 14 auf der ersten Etage, da die zwei Brüder Günter und Herbert Krott Bandmitglieder waren.

Die „Beatles“ und „Rolling Stones“ führten die Hitparaden an. Die Musik und der Gesang der Beatles waren schwer zu „covern“, sehr melodios und passte irgendwie nicht zu uns.

¹ Donovan – Musiker, siehe Wikipedia:
[https://de.wikipedia.org/wiki/Donovan_\(Musiker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Donovan_(Musiker))

Zu uns passten die härteren „Rolling Stones“. „Satisfaction“ wurde deshalb zu unserem Lieblingsstück. Weitere Coverstücke von uns waren „My generation“ von den Who, „You really got me“ von den Kinks, „All or nothing“ von den Small Faces, aber auch Gitarrensoli wie „Apache“ von den Shadows oder sanftere Töne wie „Frag den Abendwind“ von Françoise Hardy. Immer zum Abschluss spielten wir zum Leidwesen von Dieter „Bye bye, Johnny“ von den Rattles. Bei diesem Stück hat der Drummer enorm viel und hart zu spielen, und das, wo er eigentlich schon müde war.



Die Band bestand aus: Werner Cosler (Gitarre), Günter Krott (Gitarre), Herbert Krott (Gesang), Christel Lennertz (Gesang), Dieter Steffens (Schlagzeug), Rolf Moosmayer (Bass), Berthold Krings (Gitarre)

Günter hatte für unsere Gesangsanlage zwei große Boxen und für den Bass von Rolf eine große Bassbox in Eigenregie

angefertigt. Zusammen mit dem Echolette-Verstärker und den Sennheiser-Mikros war der Gesang super. Günter hatte da nicht nur technisch hervorragende Arbeit geleistet, er hatte auch alles vorfinanziert. Vielleicht war diese tolle Arbeit der Grundstein dafür, dass er später ein ganzes Leben lang Toningenieur beim Deutschlandfunk war. Die Gitarren liefen über Fender-Verstärker. Damit hatten wir einen tollen Sound.



Bei einem Auftritt in der Stadthalle Stolberg hatten wir zum ersten Mal einen Beleuchter. Dieser richtete einen Spot auf unseren Frontmann Herbert. Herbert war begeistert. Während „Satisfaction“ versuchte er aus diesem Spot zu springen, was ihm natürlich nicht gelang, da der Beleuchter jede seiner Bewegungen mit dem Spot verfolgte. Herbert kam darüber dermaßen in Rage, dass er von der Bühne auf die davor stehenden Tische sprang.

In der Zwischenzeit hatten wir auch einheitliche karierte Schlaghosen als Outfit. Wir hatten uns hier an die Performance der Lords bei „Poor Boy“ orientiert.



In Aachen gab es zu dieser Zeit eine Band namens „Cavedwellers“. Diese Band war besser als wir, vor allen Dingen hatten die „Cavedwellers“ ein Keyboard besetzt. Damit konnten sie Stücke wie „A Whiter Shade Of Pale“ von Procol Harum spielen. Sie spielten in Aachen im Carleton, aber auch im Saal Wilden in Simmerath in unserem Gebiet. Das Keyboard als Bandinstrument kam damals ganz neu auf den Markt.

Auftritte hatten wir u.a. in Roetgen (alter Saal Wilms und Festzelt), in verschiedenen Orten der Eifel; in Simmerath gewannen wir ein „Beat-Festival“ und erhielten 150 DM für den ersten Preis, in Monschau als Vorband der damaligen „Rattles“ und in Stolberg (Stadthalle) sowie Alsdorf.

HeuGeVe-Nachrichten

Neue Mitglieder: seit 01.04.2018

15.04.2018

Andrea Rohn-Kreitz

Roetgen

Unser **Juni-Monatstreffen** findet im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt. **Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Das nächste Treffen ist also am 13.06.2018. Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- HeuGeVe-Preis 2018
- Verschiedenes

HeuGeVe-Preis 2018

Dieses Jahr wollen wir wieder unseren Preis für Engagement rund um Roetgener Angelegenheiten verleihen. Der diesjährige Preisträger ist der allseits geschätzte Dieter Fischer, der jahrelang unser 1. Vorsitzender war und im letzten Jahr zum Ehrenvorsitzenden des HeuGeVe gewählt wurde.

Die geladenen Gäste treffen sich am Sonntag, dem **1. Juli, um 15 Uhr im ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße zu einer hoffentlich unterhaltsamen Preisverleihung. Wir planen eine ca. 2-stündige Veranstaltung, also bis etwa 17 Uhr. Um das leibliche und geistige Wohlbefinden unserer Gäste wollen wir uns bemühen. Dazu haben wir z.B. die **Capella Aquisgrana** unter Leitung von Prof. Marga Wilden-Hüsgen eingeladen, die uns mit höfischer und konzertanter Musik des 13. bis 18. Jahrhunderts auf historischen Zupfinstrumenten, gespielt mit alten Spieltechniken, unterhalten will. Die Laudatio an den Preisträger hält Bert van Londen; vom HeuGeVe-Vorstand wird Franz Schroeder, unser 1. Vorsitzender, den Preis verleihen; durch das Programm führt Sie Marlo Strauß.

Wir wollen hier noch kurz daran erinnern, dass der HeuGeVe-Preis aus zwei Teilen besteht: Außer dem Preissymbol wollen wir im Herbst wieder einen Baum am „Souvennweg“ pflanzen. Dazu werden wir noch einen Termin bekanntgeben, an dem jeder teilnehmen kann – nicht nur geladene Gäste.

Bei der Preisverleihung werden wir einen Programm-„Flyer“ zur Verfügung stellen; einen Auszug finden Sie hier:

- **Empfang**
- **Begrüßung durch den HeuGeVe-Vorsitzenden
Franz Schroeder**
- *Musik: Henry Purcell, England, 1659-1695
Prelude und Hornpipe*
- **Laudatio an den Preisträger Dieter Fischer
von Bert van Londen**
- *Domenico Gabrielli, Italien, 1651-1690
Balletto Nono*
- **Verleihung des HeuGeVe-Preises durch den
1. Vorsitzenden**
- *Anonymer spanischer Meister, 16. Jh.
Españoleta*
- **Ansprachen/Gratulationen der Gäste**
- *Sammlung Gaspar Sanz, Spanien, 1640-1710
Cancion-Esfachata-Cancion-Lantururu*
- **Gelegenheit des Preisträgers für eine Stellung-
nahme**
- *Vincenzo Galilei, Italien, 1520-1591
Saltarello*
- **Abschluss der Feier und Gespräche**

Schreibprojekt Viermeilenstiefel

Kreatives Schreiben zu regional-historischen Orten



Viermeilenstiefel Aachen - Südtirol - Osttirol - St. Gallen

Es folgt der 4. Teil unserer Veröffentlichung von Texten des Schreibprojekts „Viermeilenstiefel“. Es handelt sich dabei um eine Kooperation von Kindern aus vier verschiedenen Ländern. Man findet die Texte in den RBs des Jhrs. 2018:

<http://www.heugeve-roetgen.de/p6-4-1.htm>

Kunst im Ludwig Forum

Das heutige Gebäude des Ludwig Forums war früher einmal eine Schirmfabrik. Als das Kunstsammler-Ehepaar Peter und Irene Ludwig der Stadt Aachen einen großen Teil ihrer Kunstsammlung versprach, baute man die alte Schirmfabrik Bauer zu einem Museum um.

Heute gibt es dort eine ständige Sammlung und wechselnde Ausstellungen.

Wir Kinder haben bei unserem Besuch im Ludwig Forum Achrostichen zum MUSEUM und zu „Ariels Tonzauber“ von Peter Vogel sowie zu Nancy Graves „Kenia Dromedar und mongolisches Trampeltier“ Gedichte geschrieben.

MUSEUM *Pauline Hirschhausen, 8 Jahre*

Malen
Umsehen, Meinungen haben
Selber
Erfinden
Unglaublich
Museum

MUSEUM *Markus Löhner, 10 Jahre*

Museen sind sehr interessant.
Und das Ludwig-Forum hat viele tolle Werke.
Sie haben eine eigene Geschichte.
Es – das Ludwig-Forum, ist sehr groß.
Uns gefällt das
Museum.

MUSEUM *Lillien Hohhenner, 9 Jahre*

Mein Lieblingsmuseum ist das Ludwig-Forum.
Und zwar, weil ich
Sehr gut nachempfinden kann, was sich die
Künstler gedacht haben.
Es macht mir Spaß, die Kunstwerke
anzuschauen
Und etwas über sie erklärt zu bekommen.
Manchmal vergesse ich dann alles andere.

Der Tuchweberaufstand in Aachen

In Aachen gab es vor 200 Jahren viele Tuch- und Nadelfabriken. Die Fabrikarbeiter erhielten sehr wenig Lohn und hatten keine Rechte. In den Fabriken waren auch viele Kinder beschäftigt.

Als Maschinen und mechanische Webstühle eingeführt wurden, verloren ganz viele Menschen ihren Arbeitsplatz und Familien gerieten in große Not. Am 30. August 1830 kam es in Aachen zu einem Aufstand, bei dem die Arbeiter gegen die neuen Maschinen protestierten und das Haus des Maschinenfabrikanten Cockerill zerstörten.

Wir haben das Tuchwerk in der Soers besucht und uns angeschaut, wie Stoffe hergestellt werden.



Drei Schauspieler des Theater K haben für uns eine szenische Lesung veranstaltet zum Tuchweberaufstand von 1830 in Aachen. Wir Kinder haben uns in unseren Texten in eine Person hineinversetzt, die den Aufstand miterlebt hat.

Ich bin Kind einer nicht aufständischen Familie,
heiße Luna Müller und bin sechs Jahre alt.

Es ist der 30. August 1830. Die Straßen rund um den Markt und den Elisenbrunnen sind noch still. Plötzlich höre ich laute Rufe aus der Cockerillschen Straße, wo ich wohne. Ich gehe gerade vor mich hin träumend mit meiner Mutter, meinem Vater und meiner Schwester Maria am Elisenbrunnen entlang. Die lauten Rufe wecken meine sechsjährigen Ohren und ich und meine Familie beginnen zu lauschen und hören dann:

„Cockerill, du Maschinenkönig, komm heraus aus deiner Höllenwerkstatt. Wir verlangen eine Erklärung! – Nieder mit den Maschinen. – Sollen sie lieber Geld für uns drucken! – Wir wollen mehr Arbeit!“ Oft sind es einfach nur Schimpfwörter, die zu hören sind:

Mistkerl, Armleuchter, Dreckskerl, Schwein und ein paar Wörter, die ich nicht weiter nennen möchte. Und oft werden die Maschinen und Cockerill einfach nur ausgebuht.

Meine Familie setzt sich sofort in Bewegung in Richtung Cockerillsche Straße. Meine Eltern wollen, glaube ich, die Aufständischen ..., ja, wie soll ich es sagen, ... in gewisser Weise besänftigen und zur Ruhe ermahnen.

Ich glaube, ich bin die Einzige, die stehen bleibt und überlegt, wie sich die Aufständischen wohl fühlen, abgesehen davon, dass ich ziemlich Angst habe. Ich weiß nicht, was ich tun soll, und bleibe im Hintergrund. Ich beobachte eine gigantische Menschenmenge, die sich an Cockerills Haus zu schaffen macht. Meine Familie verliere ich dabei aus den Augen.

Am Abend ist der Aufstand zu Ende. Als ich meine Eltern endlich wiederfinde, berichten sie mir, dass sie von der Poli-

zei Waffen bekommen haben, um die wilde Menge zu besiegen. Es habe viele Tote und Verletzte gegeben, aber ihnen sei zum Glück nichts passiert.

Was für ein Tag!

Als ich abends im Bett liege, kann ich kaum einschlafen, weil ich immer noch so unter Spannung stehe.

Lillien Hohenner, 9 Jahre

Ich bin Hans, ein Arbeiter aus der Tuchfabrik.

Es war der 30. August 1830. Die Straßen rund um den Markt und den Elisenbrunnen waren noch still.

Plötzlich hörte ich von allen Seiten: „Das kann nicht wahr sein! Diese Maschinen wurden in Aachen eingeführt! Sie nehmen uns die Arbeit weg. Wir sind ohne Arbeit so gut wie verloren.“ Ich brauchte ein paar Sekunden, um zu verstehen, was ich da gehört hatte. Kaum hatte ich es begriffen, kamen auch schon die anderen wütenden Arbeiter durch die Straßen gestürmt. Alle mit Knüppeln aus Holz bewaffnet. Sie riefen ganz durcheinander: „Fort mit den Maschinen!“ Ich verlor keine Sekunde, schnappte mir einen herumliegenden Holzknüppel und schloss mich einer Gruppe an.

Unser Ziel war das Haus eines Mannes namens Cockerill. Er war der Mann, der die Maschinen verkaufte und dadurch reich geworden war. Ein Mann war auch in der Gruppe, dem bei der Arbeit mit den Maschinen ein Fehler unterlaufen war. Er bekam deshalb weniger Lohn. Durch diesen Mann wurde unsere Gruppe noch wütender, als sie ohnehin schon war. Wir trafen immer wieder auf Polizeibeamte, die uns am Weg zu Cockerill hindern wollten. Doch wir kamen fast überall ungehindert vorbei, wenn auch mit ein paar Schlägen der Knüppel.

Als alle Gruppen endlich das Haus von James Cockerill erreicht hatten, schafften wir es irgendwie, die gewaltige Tür aufzubrechen und hineinzukommen. Gleich auf der Treppe, die in den ersten Stock führte, trafen wir auf reiche Verzierungen. Das machte uns natürlich noch wütender. Wir hatten zu Hause nicht mal einen Kerzenhalter.

Trotz der vielen Durchsuchungen fanden wir James Cockerill nicht. Unser Aufstand änderte nichts, die Maschinen blieben in Aachen.

Moritz van Endert, 10 Jahre

Ich bin Sarah, 9 Jahre alt, eine Nachbarin

von James Cockerill, dem großen Maschinenfabrikanten.

Es ist der 30. August 1830. Die Straßen rund um den Markt und den Elisenbrunnen sind noch still. Plötzlich höre ich eine Menge Stimmen, die zu mir herüberwehen. Seltsam. – Ich stehe auf (eben saß ich noch auf der Treppe des Elisenbrunnens) und gehe über die Straße bis zu dem Haus, wo meine Großmutter, meine Geschwister und ich wohnen. Offenbar macht meine Oma gerade Mittagsschlaf, denn als mein Bruder die Tür öffnet, zischt er: „Pssst!“ –

„Ich habe gerade Stimmen gehört“, erzähle ich beflissen, „die riefen: Wir wollen Will Müller.“

Einige Stunden später nehme ich mir gerade einen Apfel, da merke ich, dass der Boden vibriert. Ich gucke aus dem Fenster und sehe, wie sich eine riesige Menschenmasse den Weg durch die Straßen bis zu unserem Haus bahnt. „Omaaa!“, schreie ich entsetzt, „komm schnell!“

Doch da entdecke ich auch schon, dass diese riesengroße Menschentraube es gar nicht auf uns abgesehen hat, sondern - man glaubt es kaum - auf James Cockerill und seine Familie, eine der berühmtesten Familien der Stadt. Ich möchte gerade

noch mehr darüber nachdenken, da kommt auch schon Oma in die Küche gestürmt und ruft: „Was ist denn hier los?“ „Die wollen das Haus von James Cockerill platt machen“, antworte ich und deute aus dem Fenster. „Meine Güte!“, murmelt Oma. Jetzt kommen auch meine Schwester und mein Bruder hinzu. „Was ist passiert?“, fragen sie wie aus einem Munde.

Nachdem meine Oma ihnen alles erklärt hat, meint meine Schwester: „Sieh mal, die flüchten schon.“ Tatsächlich. Wir wirbeln herum und sehen gerade noch, wie James Cockerills Frau, seine Kinder und andere Verwandte durch die Hintertür in den Garten flüchten. Der dicke „Sorgenkloß“ in meinem Hals, der seit Beginn dieses offensichtlich gerade stattfindenden Aufstands in mir steckt, löst sich langsam auf, denn James Cockerill ist gerade verreist und seine Familie hat nun Gott sei Dank flüchten können.

Eine Woche später

Ich sitze schon wieder auf der Treppe des Elisenbrunnens und erzähle gerade meiner Freundin Sofie, was weiterhin passierte

In den Nächten nach meiner Beobachtung konnte ich kaum schlafen, ständig klirrte Glas und irgendjemand schrie. Erst später wurden wir aufgeklärt, was wirklich passiert war: In der Tuchfabrik hatte eine von James Cockerill gefertigte Maschine einen Fehler gemacht. Dieser war aber den Arbeitern angelastet worden (Will Müller). Da war den geplagten Arbeitern der Geduldsfaden gerissen. Es gab einen großen Aufstand, bei dem James Cockerills Haus stark demoliert wurde. Den übrigen Bürgern wurden (von der Polizei) dann Waffen gegeben, mit denen sie den Aufstand beenden konnten. Ich bin froh, dass diese Angst nun vorbei ist.

Marlene Braun, 10 Jahre

Ich bin Gerda Müller, eine Tochter von einem Arbeiter in der Tuchfabrik Nellesen.

Es ist der 30. August 1830. Die Straßen rund um den Markt und den Elisenbrunnen sind noch still.

Plötzlich höre ich, wie eine Menschenmenge die Straßen stürmt. Dabei ist auch mein Vater. Sie schreien wütend: „Auf zu Cockerill!“

Meine Freunde und ich bringen uns schnell in Sicherheit. Als mein Vater vorbeikommt, frage ich ihn: „Was ist denn los?“ Er antwortet: „Cockerill nimmt uns mit den Maschinen die ganze Arbeit weg!“ Die Menschen schreien weiter „Auf zu Cockerill!“ Dann laufen sie zu Cockerills Haus. Die Straßen um den Markt und den Elisenbrunnen sind bis zum Rand gefüllt mit wütenden Arbeitern. Doch Cockerill ist nicht zu Hause. Nur die Köchin von Cockerill ist zu Hause. Sie versteckt sich, damit die wütenden Arbeiter sie nicht finden.

Als die Arbeiter all die teuren Sachen in Cockerills Haus sehen, flippen sie aus. Sie schlagen auf alles ein, was sie finden. Die wütenden Arbeiter schmeißen Sachen aus dem Fenster und zerstören das ganze Haus von Cockerill. Bei dem Aufstand gegen Cockerill werden viele Menschen verletzt.

Als alle Arbeiter weg sind, kommen meine Freunde und ich aus unseren Verstecken. Ich sage zu meinen Freunden: „Guckt mal, ich habe einen wunderschönen Kamm gefunden. Vielleicht darf ich den ja mitnehmen?“ Meine Freunde sagen: „Komm, wir gucken, ob wir noch mehr schöne Sachen finden?“

Wir finden noch Armbänder; sie sind wunderschön! Die Armbänder könnten wir uns gar nicht leisten...

Danja Janssen, 9 Jahre

Ich bin Emilie Limpens und Tochter einer Bürgerfamilie in Aachen.

Es ist der 30. August 1830. Die Straßen rund um den Markt und den Elisenbrunnen sind noch still.

Plötzlich höre ich laute Stimmen aus einer Seitengasse. Ich gucke mich um und sehe Hunderte von Menschen, die protestierend auf den Marktplatz kommen. Es sind die Fabrikarbeiter aus der Tuchfabrik Nellesen. Sie wollen gegen die neuen Maschinen protestieren. Laut schreiend ziehen sie nun durch eine andere Seitengasse. Ich laufe ihnen nach, um zu sehen, wohin sie wollen. Die Protestierenden gehen Richtung Cockerill-Haus. Hier wohnt der reiche Maschinenfabrikant, der die Webereien mit Maschinen beliefert. Ich laufe ihnen weiter nach.

Als die wütenden Menschen das Haus Cockerill erreicht haben, hämmern sie heftig gegen die Eingangstür. Sie rufen: „Schafft uns die Maschinen vom Hals. Sie nehmen uns unsere Arbeit!“

Cockerill scheint nicht zu Hause zu sein. Als niemand aufmacht, schlagen sie die nahe liegenden Fenster ein und klettern ins Haus.

Etwas später sagen neben mir einige, dass Cockerills Frau und seine Kinder den Krach gehört haben und durch die Hintertür fliehen konnten.

Ich kann kaum zusehen, wie die Arbeiter weiter Fenster einschlagen und ins Haus klettern.

Ich laufe weg vom Treiben und nach Hause. Schnell muss ich meinen Eltern davon erzählen.

Ich bin froh, dass ich nicht in der Fabrik arbeiten muss!

Emilie Limpens, 8 Jahre

Grenzen Trennung – Verbindung Freundschaft

Am 21. Februar trafen wir uns in Herzogenrath-Pannesheide. Von der Grundschule aus machten wir uns bei Nieselregen auf zum Grenzwall.

Den Grenzwall ließ Adolf Hitler zu Beginn des 2. Weltkrieges als Panzersperre erbauen. Er verlief von der Schweiz bis zu den Niederlanden. Teile davon kann man an vielen Stellen rund um Aachen und in der Eifel noch sehen.

Einige Kinder der Grundschule Pannesheide haben uns über den Grenzwall informiert.

Anschließend haben wir uns Gedanken zu „Trennung“ und „Verbindung“ gemacht und sind schließlich zur Freundschaft gekommen. Hierzu haben wir Gedichte geschrieben.



Freundschaft

Emilie Limpens, 8 Jahre

Freundschaft ist wie eine Verbindungslinie.

Jemanden gernhaben und sich für ihn einsetzen.

Jemandem seine Geheimnisse verraten.

Jemandem etwas anvertrauen.

Freundschaft ist etwas ganz Besonderes.

Mit jemandem spielen. Mit jemandem Eis essen gehen.

Mit jemandem Fahrrad fahren. Mit jemandem reden.

Mit jemandem zusammenleben. Mit jemandem lachen.

Freundschaft ist etwas ganz Besonderes.

Mein Leben teilen **mit dir**.

Spaß haben und fröhlich sein **mit dir**.

Freundschaft ist ein Schatz fürs Leben.

Ich liebe die **Freundschaft**.

Freundschaft

Markus Löhner, 10 Jahre

Freundschaft ist wichtig für das Leben.

Jemandem Gutes tun.

Jemanden lieb haben.

Jemanden einladen.

Freundschaft kann sehr vielfältig sein.

Mit jemandem Leben retten ist sehr gut.

Mit jemandem Freundschaft bilden ist wichtig.

Mit jemandem etwas Gutes zu vollenden.

Freundschaften soll jeder haben!

Das Leben ist schön **mit dir**

und wenn die Welt öde aussieht, habe ich Spaß **mit dir!**

Ich bin stark **mit dir**.

Freundschaft macht das Leben glücklich.

Das ist **Freundschaft**.

Das schöne Bild



Festwagen des Mandolinen-Clubs im Roetgener Rosenmontagszug 1961: 1. Ursula Hilgers geb. Cosler, 2. Maria Kreitz, 3. Wilma Heck geb. Klubert, 4. Leonie Vossenkaul geb. Krott, 5. Elke Fischer geb. Keutgen, 6. José Barth geb. Dupont, 7. Anneliese Schneider geb. Cosler, 8. Waltraud Wollgarten geb. Cremer, 9. Helga Stockhausen geb. Johnen, 10. Rita Kreitz geb. Johnen, 11. Rolf Rothemund, 12. Peter Heck, 13. Ursula Scheluchin geb. Vogel, 14. ???, 15. Anneliese Schäfer geb. Johnen, 16. Liesel Schleicher, 17. Marlene Görlitz geb. Henn, 18. Ingrid Edelbauer geb. Görlitz, 19. Ingrid Schmitz geb. Kreitz, 20. Marga Wilden-Hüsgen, 21. Marlies Reccius geb. Schmitz, 22. Gisela Wostrak geb. Cosler, 23. Jakob Nießen, 24. Walter Vossenkaul, 25. Rainer Kreitz
Roetgener Vereine, Mandolinen-Club

HeuGeVe: 23-142

Dieses schöne Bild erhielten wir von Elke Fischer, die auch versucht hat, alle Personen zu benennen. Obwohl das Foto zwar sehr eindrucksvoll ist, so sind jedoch die abgebildeten Personen so klein, sodass man sie nicht wirklich erkennen kann. Lediglich die damaligen Akteure werden vielleicht noch wissen, wer dabei war und neben ihm gestanden oder gesessen hat. Wir haben weitere Beteiligte angeschrieben, um eventuelle Unstimmigkeiten zu ermitteln; wenn da noch etwas kommt, so werden wir uns melden.

Die aktuelle Diskussion um die DSGVO (Datenschutz) bringt uns zu der Bemerkung, dass dieses Bild über 50 Jahre alt ist. Der HeuGeVe wird auch weiter Bilder aufklären. Wir werden berechnigte Datenschutzbedenken natürlich beachten.



Manfred Dunkel,
Geschäftstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**